



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Heinrich Heine - Das lyrische Schaffen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorwort	5
1. Heinrich Heine: Leben und Werk	8
1.1 Biografie	8
1.2 Zeit- und literaturgeschichtlicher Hintergrund	24
2. Heinrich Heine: Das lyrische Schaffen – Einführung und Interpretationen	43
2.1 Einführung: Würdigung des lyrischen Gesamtwerkes	43
2.2 Besonderheiten der Lyrik Heinrich Heines	53
2.3 Interpretationen	59
Belsatzar	59
Die Grenadiere	70
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (Loreley)	82
Leise zieht durch mein Gemüt	92
Lebensfahrt	98
Nachtgedanken	104
Die schlesischen Weber	115
Doktrin	126
Der Apollgott (I)	134
Der Asra	141
Enfant perdu	148
Zum Lazarus 10	156
Literatur	163

(Zitiert werden die Gedichte nach folgender Ausgabe: Heinrich Heine: *Sämtliche Schriften*. 6 Bände in 7 Teilbänden. Hrsg. von Klaus Briegleb. München: dtv, 2005. Die römischen Ziffern geben den Band an, die arabischen den Teilband, es schließt sich die Seitenangabe an, z. B.: VI/2, 10.)

Vorwort

Heinrich Heine war einer der genialsten Lyriker deutscher Sprache; seine Dichtungen sind unsterblich. Seine Lyrik enthält eine Spannung, die es kaum noch einmal gibt: Heine sah sich als Dichter der Zerrissenheit, die durch die Welt geht und sie organisiert. Ihrem Charakter nach war diese Zerrissenheit sozialer und politischer Art, weitete sich aber bis in die persönlichen Lebensverhältnisse Heines aus. Er lehnte die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland immer rigoroser ab und wurde von Deutschen auch wie ein Feind behandelt, aber der deutschen Landschaft und Heimat galt seine Sehnsucht. Nur war das eine ohne das andere nicht zu haben. Darin bestand **Heines Tragik**. Der Weltriss wurde eine wichtige Metapher seines Werkes, aber die Zerrissenheit und das aus ihr entstehende Leid bedichtete er mit Klangharmonie und Sprachschönheit, als wolle er das Leiden durch Kunst genießen. – In seinem Werk halten sich Vers- und Prosatexte die Waage; er gilt sowohl als Dichter von hohem Rang als auch als überragender revolutionär-demokratischer Publizist. Seine literarische Stellung in der Weltliteratur verdankt er jedoch besonders der Lyrik; die mehr als zwei Drittel seines Werkes, die aus Prosa bestehen, hatten darauf kaum Einfluss. Als politischer Mensch kämpfte er gegen jegliche Form der Unterdrückung und jeden Missbrauch der Demokratie, für soziale Gleichheit und sinnlich-emotionale Freiheit. Als Dichter war er immer verständlich, das gehörte zu seiner realistischen Kunstauffassung, auch wenn der Leser nicht immer in die tiefsten Gründe und Abgründe des scharfsinnigen und intellektuell anspruchsvollen Poeten vorzudringen vermochte. Seine Dichtung und sein geistiger Kampf waren höchst irdisch orientiert nach seinen weltbekannten Versen aus *Deutschland. Ein Wintermärchen*: „Wir wollen

hier auf Erden schon / Das Himmelreich errichten.“ (IV, 578)¹. In Deutschland ist dieser Dichter immer eine Störung gewesen, schon zu Lebzeiten. Er wurde verleugnet und totgeschwiegen, verleumdet und verketzert. Zwischen 1945 und 1965 war der Dichter „der Mehrzahl unserer Gymnasiasten [in der BRD, R. B.] entweder unbekannt oder unverständlich“². Aktuelle Stadtführer durch Düsseldorf vermerken noch heute: „Mit dem größten Sohn der Stadt hat sich Düsseldorf von jeher schwergetan.“³

Er gehört – neben Goethe und Rilke – zu den wenigen deutschen Lyrikern, die universelle Verbreitung erfahren haben. Das ist nicht die Regel, da Lyrik nicht durch Übersetzung verbreitet wird, sondern der kongenialen Nachdichtung bedarf. Einige seiner Gedichte sind zu Volksliedern geworden – „Leise zieht durch mein Gemüt“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ –, andere zur immer wieder zitierten Lebensmaxime, aber selbst da gab man zu den Liedern „ohne Verfasser“ an. Im Nationalsozialismus wollte man die Störung endgültig beseitigen; „Nicht einmal zum Possenreißer war er stark genug“⁴, schrieb der führende nationalsozialistische Literaturwissenschaftler Josef Nadler und warf ihm vor: „Die Entsittlichung Deutschlands war sein eigentliches Werk.“ Mit den Worten „Gegen Frechheit und jüdische Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist! Verschlinge, Flamme, auch die Schriften der Tucholsky, Ossietzky und Heinrich Heine“ wurden Heines Werke am 10. Mai 1933 ins Feuer geworfen. Tage zuvor hatte

-
- 1 Mit nachgestellter Bandangabe (IV) und Seitenangabe (578) werden alle Zitate Heines ausgewiesen nach der Ausgabe: Heinrich Heine: *Sämtliche Schriften*. 6 Bände in 7 Teilbänden. Hrsg. von Klaus Briegleb. Die Taschenbuchausgabe ist band- und seitenidentisch mit der im Carl Hanser Verlag, München – Wien, 1968 und öfter erschienenen Ausgabe. München: dtv, 2005
 - 2 Eva D. Becker: *Heinrich Heine*. Ein Forschungsbericht. 1945–1965. Der Deutschunterricht (Stuttgart) 18 (1966), Beilage zu Heft 4, S. 3
 - 3 Falk Tour Düsseldorf, München 1996, S. 10
 - 4 Josef Nadler: *Literaturgeschichte des Deutschen Volkes*. Berlin: Im Propyläen-Verlag, 1938 (4., völlig neu bearbeitete Auflage), Bd. 3, S. 45 f.

man schon in Düsseldorf, Heines Geburtsstadt, seine Bücher verbrannt. Wie ein Prophet hatte der junge Heine in seiner Tragödie *Almansor*, er schrieb sie mit 23 Jahren, solches vorweggenommen und mehr: „... dort wo man Bücher / Verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.“ (I, 285). Verbrannt wurde 1933 von deutschen Studenten eines der bedeutendsten, der schönsten und der klügsten Werke der deutschen Literatur, aber der deutsche Dichter Heine war längst **ein europäischer Schriftsteller** von Weltgeltung geworden: „Heinrich Heine war ein europäisches Ereignis und ein deutscher Skandal.“⁵ Das hing nicht zuletzt mit seiner Geburt und Herkunft zusammen: Er war Rheinländer unter französischer Herrschaft, deutscher Dichter und revolutionärer Demokrat, toleranter Jude und getaufter Christ, Freund Frankreichs – das für ihn immer der Ort der Französischen Revolution und ihrer Ideale war – und voller Sehnsucht nach Deutschland, verwandt mit millionenschweren Bankiers und Freund von Karl Marx. Er war, so bezeichnete ihn Heinrich Mann, „das vorweggenommene Beispiel des modernen Menschen“⁶, der einerseits „die genialste deutsche Prosa bis Nietzsche“ (Thomas Mann) schrieb und gleichzeitig „den höchsten Begriff vom Lyriker“ (Friedrich Nietzsche) in die Literaturgeschichte einbrachte. Der vorliegende Kommentar erläutert zwölf der bekanntesten Gedichte Heines und versucht dabei, den unterschiedlichen Lebensabschnitten und Sammlungen gerecht zu werden.

5 Mayer 1949, S. 31

6 dtv-Magazin „Heinrich Heine“. München: dtv, 2005, o. P. (Deckinnenseite)

1. Heinrich Heine: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter ⁷
1797	Düsseldorf	13. Dezember (Jahr nicht sicher, evtl. 1799 ⁸): Harry ⁹ (bis 1825) Heine wird als ältester Sohn des Tuch- und Textilhändlers Samson Heine und seiner Frau Betty, eigentlich Elisabeth (geb. Peira van Geldern) in der Bolkerstraße 53 geboren. Harry folgen drei Geschwister.	
1802–1807		Erster Schulbesuch in einer Mädchenschule. Besuch der jüdischen Privatschule Rintelsohn. Städtische Grundschule.	4–9
1807–1814	Düsseldorf	Vorbereitungsklasse des Lyzeums, ab 1810 Besuch des Lyzeums im Franziskanerkloster. Besucht häufig öffentliche Bibliotheken.	9–16

7 Da Heine so spät im Jahr geboren wurde, wird in der Spalte für sein Alter das jeweils tatsächliche Lebensjahr angegeben.

8 Das Geburtsdatum ist nicht sicher zu bestimmen, da wichtige Dokumente fehlen. 1799 wird auch angegeben, weil nach anderer Darstellung Heines Eltern erst am 6. Januar 1798 geheiratet haben sollen (vgl. *Heine. Ein Lesebuch für unsere Zeit* von Walther Victor. Weimar: Thüringer Volksverlag, 1954, S. X, 8 und Trilse-Finkelstein, S. 23). Heine spielte mehrfach mit seinem Geburtsdatum und gab auch die Neujahrsnacht 1800 an, um sich als „den ersten Mann des Jahrhunderts“ auszugeben. Vgl. Herbert Eulenberg: *Heinrich Heine*. Berlin: Aufbau-Verlag, 1947, S. 14.

9 Nach Heine gab sein Vater ihm diesen Namen, um einen Freund in England zu ehren; andererseits war es jüdische Tradition, dass der Name des Großvaters, bei Heine Heymann, anlautend wiederkehren musste. Vgl. Trilse-Finkelstein, S. 22.

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1811	Düsseldorf	2.–5. November: Napoleon kommt zur Vorbereitung des Russlandfeldzuges in die Stadt. Heine ist von ihm begeistert: „Es war ein Auge klar wie der Himmel, es konnte lesen im Herzen der Menschen, es sah rasch auf einmal alle Dinge dieser Welt, während wir anderen sie nur nacheinander und nur ihre gefärbten Schatten sehen.“ (II, 275)	13
1813		Die Franzosen verlassen Düsseldorf, das von 1815 an zu Preußen gehört. ¹⁰	15
1814	Düsseldorf	Abgang vom Lyzeum, Lehrling im Geschäft des Vaters. Besuch der Handelsschule.	16
1815	Hamburg	Erster Besuch bei Onkel Salomon Heine (1767–1844). Heine schreibt erste Gedichte.	17
	Frankfurt	September: Besuch der Messe, zwei kurze kaufmännische Praktika, die er bis November unlustig absolviert.	
1816	Hamburg	Juni: Beginn einer kaufmännischen Lehre unter Aufsicht des vermögenden Onkels Salomon.	18

¹⁰ Das strittige Geburtsjahr 1799, von Heine selbst wiederholt angegeben, bestätigen manche Biografen, weil sie meinen, Heine konnte damit der Einberufung nach preußischem Gesetz 1815 entgegen (vgl. Trilse-Finkelstein, S. 23).

1.2 Zeit- und literaturgeschichtlicher Hintergrund

Epoche der bürgerlichen Revolutionen

Heines Leben und Werk gehören zu einer der ereignisreichsten Zeiten der modernen europäischen Geschichte; es ist die Epoche der bürgerlichen Revolutionen, die das politische Geschehen in Europa von Grund auf veränderten, und die Epoche der Restauration. Geboren wurde er, als die Französische Revolution von 1789 den Feudalismus beseitigte und einen französischen bürgerlichen Nationalstaat hervorbrachte. Er hatte frühzeitig das Gefühl, auch literarisch in einem Epochenumbruch zu leben. 1828 schrieb er in einer Rezension *Die deutsche Literatur von Wolfgang Menzel*: „Das Prinzip der goetheschen Zeit, die Kunstidee, entweicht, und eine neue Zeit mit einem neuen Prinzip steigt auf, und ... sie beginnt mit Insurrektion gegen Goethe.“ (I, 455) Diese Sicht auf die Literatur seiner Zeit, zwischen „der Wiege Goethes“ und „seinem Sarge“, verdichtete sich bei Heine zum Begriff vom „Ende der Kunstperiode“ (*Über Frankreich. Französische Maler*. III, 72), den er als seine „alte Prophezeiung“ bezeichnete. Das neue Prinzip, das Heine meinte, bedeutete die Überwindung der Klassik und der Romantik gleichermaßen und mündete in einer zeitgenössisch politisierten Literatur mit deutlich sozialen Akzenten; Heine lebte und dichtete, als das Junge Deutschland und die Vormärz-Dichter einen neuen Ton, einen demokratisch-fortschrittlichen, in die Dichtung brachten. Heines erste Schaffensperiode begann am Ende der Befreiungskriege und endete mit der Übersiedlung nach Paris; politisch war es die Periode der Restauration. Er starb, als die europäischen bürgerlichen Revolutionen von 1848 gescheitert waren, die Demokratisierungsversuche stecken blieben und die deutsche staatliche Zersplitterung andauerte. Parallel dazu verlief eine rasante ökonomische Entwicklung, die zu verschärften sozialen Gegensätzen führte, und

1.2 Zeit- und literaturgeschichtlicher Hintergrund

- 1812 Krieg Frankreichs gegen Russland, Niederlage der Franzosen in Moskau, Rückzug der Großen Armee.
- 1813 16.–19. Oktober: Völkerschlacht bei Leipzig, Niederlage Napoleons.
- 1814/15 Wiener Kongress vom September 1814 bis Juni 1815: Regelung des europäischen Friedens, Zurücknahme der Veränderungen seit der Französischen Revolution. Gründung des Deutschen Bundes (10. Juni 1815): Vereinigung 39 souveräner deutscher Staaten und Städte.
- 1815 Rückkehr Napoleons, Niederlage bei Waterloo, erneute Abdankung und Verbannung nach St. Helena. Gründung der Heiligen Allianz und
- 1819 Karlsbader Beschlüsse (Metternich) zur Unterdrückung der Opposition, Zensurverschärfung, Verfolgung und Zuchthaus.
- 1820 März: Aufstand der Griechen gegen die türkische Fremdherrschaft. Teilnahme deutscher Studenten und des englischen Dichters Byron am griechischen Freiheitskampf, zahlreiche Dichtungen zur Unterstützung dieses Kampfes. Auch Heine dient dem Philhellenismus, wie Gedichte aus dem *Buch der Lieder* beweisen (*Meergruß*, 1826).
- 1822 Heine unterrichtet im „Verein für Kultur und Wissenschaft der Juden“. Der Verein war 1816 als „Wissenschaftszirkel“ jüdischer Studenten entstanden; 1819 gründete sich daraus der „Verein zur Verbesserung des Zustandes der Juden im deutschen Bundesstaate“. Die Verbesserung des Zustandes sollte durch die Umschichtung vom Handel „auf sogenannte produktive Berufe und durch religiöse Reform“¹⁶ erreicht werden.

16 Sebastian Panwitz: *Die Gesellschaft der Freunde 1792–1935*. Berliner Juden zwischen Aufklärung und Hochfinanz. Hildesheim – Zürich – New York: Georg Olms Verlag, 2007, S. 92 f. (HASKALA, hrsg. vom Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Bd. 34)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Heinrich Heine - Das lyrische Schaffen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

